



Das Projekt El Culebrón Timbal

Der Markt der Möglichkeiten

Theater, Tanz, thematische Workshops, darstellende Kunst, sportliche Wettbewerbe, Filmvorführungen, Kunsthandwerk, der Bürgerfunk „Radio Abierto“ – das und noch einiges mehr findet sich auf den Stadtteilstesten.

Die ein- bis zweitägigen kulturellen Veranstaltungen werden auf öffentlichen Plätzen von den Bewohnern selbst organisiert. Die Feste stärken die Solidarität in den Vierteln, laden ein, sich gegenseitig besser kennen zu lernen, und vor allem: Sie zeigen die Stärken und Schönheiten, die Leistungen und Vorlieben, aber auch die Sorgen und Nöte jedes Viertels.

Die Kommunikation im Netz

Alternative Medien berichten über Themen, die in den „offiziellen“ Medien nicht oder nur am Rande vorkommen. Deshalb gibt El Culebrón Timbal eine Zeitung heraus, betreibt ein Bürgerradio und ein Zentrum für Kommunikation, in dem u.a. der Internetauftritt der Organisation gestaltet wird.

Im Radio und in der Zeitung können die Stadtteilm Bewohner ihre ganz speziellen Anliegen äußern und dadurch gleichzeitig das negative Bild zurechtrücken, das die Massenmedien oft über die randstädtischen Viertel verbreiten. Außerdem verbessert sich durch die alternativen Medien die Kommunikation zwischen den sozialen Organisationen und den Bewohnern.

Seit 1999 hat El Culebrón Timbal über 2000 Jugendliche und Erwachsene im Bereich der Medien fortgebildet. Dabei übernehmen die Jugendlichen den Großteil der Moderation des Gemeinschaftsradios. Durch den Zugang zu Technik und Instrumenten der Medienarbeit können sie in ihren Vierteln eigene Medien unterhalten und gemeinsame Kampagnen anstoßen.

Die Kulturkarawane

Ein Karnevalsumzug mitten im argentinischen Winter? Bunte Wagen, riesige Puppen, laute Musik, verkleidete Menschen. Falsche Jahreszeit? Nein, es ist die Kulturkarawane, die laut und fröhlich durch die Viertel im Nordwesten des Großraums von Buenos Aires zieht und dabei soziale Themen in ironischer und gleichzeitig nachdenklich machender Form präsentiert. Die Kulturkarawane ist ein riesiges Fest. Wer nicht mitmacht, steht auf am Straßenrand und unterstützt lautstark die Wagen seines Viertels. Ziel ist es, diejenigen, die noch nicht organisiert sind, dazu zu bringen, dies in Selbsthilfeinitiativen zu tun, aber auch schon bestehende Gruppen zu stärken und zu vernetzen. Dabei sein ist



alles. Der Enthusiasmus ist groß. Das kommt auch in der Äußerung eines der vielen jugendlichen Teilnehmern zum Ausdruck: „In einem Land zu leben, in dem es keine Hoffnung gibt, ist der Tod. Wir wollen dieses Land wiederbeleben, die Hoffnung und unsere Fröhlichkeit, die uns von den Politikern geraubt wurde. Jetzt wissen wir wieder, dass wir eine Zukunft haben.“ Und der 17-jährige Jordi fügt hinzu: „Wir wünschen uns für das nächste Jahr mehr Wagen, die mitfahren, mehr Menschen, die sich beteiligen, und dass die Karawane länger und länger wird bis es eines Tages eine internationale Karawane gibt.“

Bedeutung von Musik und Tanz: Die Murga

Laute Trommelschläge, rhythmische Tanzbewegungen, akrobatische Figuren, Sprünge, bunte Kostüme und fantasievoll geschminkte Gesichter – das ist die Murga.

Die Murga findet ihre Wurzeln im Karneval und in der Sklaverei. Bereits vor mehr als 150 Jahren entstand sie im Gebiet des Rio de la Plata. Musik und Tanz gaben den Sklaven die Möglichkeit, sich über ihre Herren lustig machten. Diese Tradition wird bis heute fortgeführt. Die Murga ist ein wichtiges Instrument, sich mit der politischen und sozialen Situation kritisch auseinanderzusetzen. In einer Mischung von Musik, Literatur und Tanz verlieren sich die Trommler und Tänzer im Rhythmus der „Bombos“ bis zur Erschöpfung.

Auch im Jugendzentrum von El Culebrón Timbal gibt es Murgas. Schon die Jüngsten werden in Workshops in diese Tradition eingeführt. Für Jugendliche wie Pocholo, Denise, Fabiana, Leo und die anderen ist die Murga ein Raum, um sich auszudrücken. „Wenn ich mit der Murga zusammen bin, geht es mir gut, ich vergesse alles um mich herum. Sie ist mein Leben“, sagt Pocholo.

Ist Kunst Zeitverschwendung? Die Mitarbeiter von El Culebrón Timbal meinen ganz klar: Nein. Gemeinsame und individuelle Kreativität fördern, bedeutet nicht nur, die Entwicklung eines Gemeinnsinns und die Einsicht, dass Lösungen von Problemen nur gemeinsam angegangen werden können, sondern auch eine Stärkung des Selbstbewusstseins. „In jedem steckt ein Künstler – selbst wenn du einen Kuchen backst, dann ist das Kunst, denn es kommt aus dir“, sagt der Sozialarbeiter Ricardo, der die Aktivitäten der Schule der Volkskunst koordiniert. Gerade für die Jugendlichen, die sich selbst zumeist nur als Verlierer erlebt haben, ist diese Sichtweise extrem wichtig, damit sie Mut gewinnen, ihre schulische oder berufliche Ausbildung abzuschließen und ihre momentane Perspektivlosigkeit zu überwinden. Bei El Culebrón Timbal können die Jugendlichen als Kulturpromotoren eigene Workshops leiten. So machen sie die wichtige Erfahrung, dass man ihnen Verantwortung überträgt, sie ernst nimmt und ihnen auch vertraut. Ein Gefühl, das in krassem Gegensatz zu dem Bild steht, das die Allgemeinheit von den Jugendlichen der Armenviertel skizziert.